

Amtsdeutsch

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Bueb

De Aetti isch a dr Gränze
mit syner Batterie.
Jez mue de Bueb in Kummel,
jez mue-n-är Meister sy!

Jez mue-n-är z'Äder fahre
und d'Mannenarbet tue.
Gschänkt würd em dann e keini,
är stoht i 's Aettis Schueh!

Me hört en nümme pfsse,
wän är a d'Arbet goht.
Um 's Muul und d'Auge-n-umme
en Zug, en frönde, stoht.

Mer isch de Erst, wo uffstoh,
de letscht, wo underelit.
's Handörgele lot är blybe.
Mer hät jo doch kei Zyt!

Und d'Muetter lueget en öppe
lys vo dr Syte-n-a.
We glycht är zmol em Aetti,
we glycht är i-me-ne Ma!

Scho we-n-är anehoet
z'oberst an Stubetisch,
's Brot schnyt und 's Mues uusslöffet
und churz abbunde-n-isch!

Mer isch en Ma, kein Bueb meh,
da alles seit ere gnueg.
So wöred d'Buebe zu Manne,
wänn's luuet: Stand an Pflueg!

D. Frauenfelder.

Glauben Sie mir,

es wird kein Haupt über Deutschland
leuchten, das nicht mit einem vollen
Tropfen demokratischen Oeles gesalbt
ist!

(Ludwig Uhland
in seiner Rede vom 29. Januar 1849)

Von zwei Gesundheit

Zur Zeit der Erkrankung des eng-
lischen Premier liegt auch mein Mann,
an einem zünftigen Katarrh leidend,
hässig im Bett. Als ich ihm den heißen
Lindenblütentee bringe, sage ich ihm,
daß ich nun die Neuesten hören gehe.
Als ich nun Churchills Krankheitsbulet-
tin lausche, schallt plötzlich die keines-
wegs heisere Stimme aus dem Schlaf-
gemach: «Gäll, em Churchill sini Gesund-
heit isch der wichtiger als mini!»

Offen gestanden - - - fast ebenso
wichtig! Erna

Es Appezeller Fraueli

mit schwerem Armkorb entsteigt in
St. Gallen dem Gaiserbähnli. Ein Kriegs-
wirtschaftsbeamter steht bereit und ver-
langt die Oeffnung. Bis oben mit Eiern
gefüllt!

«So, so, und wer chont diä Eier
über?»

«Niemed, i bhaltes för mi. I has no
mitmer gno, will i gförcht ha, si chönn-
ted mer deheem gschtohle werde.»

P. M.



Freunde! Getreue!

Was in meinen Kräften steht,
will ich tun, Euch das neue
Jahr heiter zu machen. Glück
wünscht uns allen

Euer Nebelspalter!

Amtsdeutsch

Dr. Z. hat am Stammtisch eine Dis-
kussion in Gang gebracht über die be-
hördlichen «Verlautbarungen», die auch
bei den andern Herren keine großen
Sympathien genießen.

Da meldet sich vom Nebentisch her
ein Unbekannter: «Entschuldigt die
Herre, wenn ich mich in Ihr Diskussion
i-mische. Aber Sie törfed mer glaube,
daß d'Behörde nu säged und schribed,

was s' müend. Us Freud tuet niemer
mahne oder drohe oder schtrafe.»

Unser Doktor dreht sich halb um auf
dem Stuhl, gegen den Redner, und
sagt: «Tuet mer leid, ich kenne Sie nöd.
Aber wäge dem händ Sie amänd doch
nid ganz unrächt. Nu das möcht i säge:
Es git zwo Möglicheite, zum d'Frau in
Garte abe prichte. Der eint rüeft as
Fäischter ufe: 'Schatzi, bis so guet und
chum schnäll abe!'» Der ander streckt
zwee Finger i d'Schnörre, laht en grau-
sige Pfiff ab und heepet: «Abecho!
Aber e chli hantli!»

Damit dreht sich Dr. Z. zur Tafelrunde
zurück. Vom Nebentisch kam keine
Duplik. AbisZ

Ein Schottenwitz wie er sein soll

Es soll eigentlich nicht darüber gesprochen
werden, denn diese Geschichte handelt von
einem hohen Mitglied des House of Lords;
vielleicht genügt es, wenn wir seinen Namen
nicht laut nennen.

Sir A. D., ein Schotte aus dem nördlichsten
Norden, Besitzer einer Werft und einer Amerika-
linie, saß dieser Tage in seinem Club und sah
so niedergeschlagen aus, daß einer seiner
Freunde, von dem Jammerbild gerührt, be-
schloß, ihn zu trösten.

«Nun, alter Junge, du siehst ja furchtbar aus.
Wo fehlt es denn?»

«Hast du noch nicht von meinem schreck-
lichen Verlust gehört?»

«???»

«Es war gräßlich. Man hatte mir gesagt, ich
solle einen Penny in die Themse werfen, das
brächte Glück.» Er stöhnte dumpf.

«Na und?» fragte der Freund.

«Na und? — Hör einmal, ich habe es getan
— und da ist der Bindfaden gerissen, an dem
er hing!» B. F.



**COGNAC
AMIRAL**

Er steht hoch
im Kurs!

BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Port

das ideale Geschenk
für den Herrn

SANDERMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Mont d'Or Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514